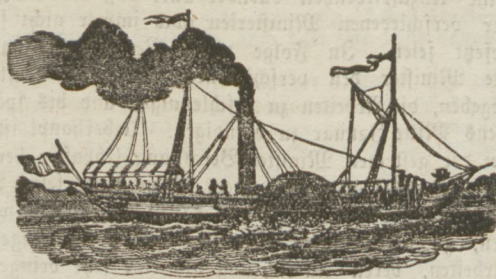


Danziger Dampfboot.

№ 300.

Donnerstag, den 22. December.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portefeuillengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr



1864.

33ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an: In Berlin: Kettemeyer's Centr.-Ztg.-u. Annonc.-Bureau. In Leipzig: Jllgen & Fort. S. Engler's Annonc.-Bureau. In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Bureau. In Hamburg-Altona, Frankfurt a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Kati bor, Mittwoch 21. December.

Bei der heutigen Ersatzwahl zum Abgeordnetenhaus ist Tribunalsrath Hahn in Königsberg mit 223 gegen 16 Stimmen wiedergewählt worden.

Franfurt a. M., Mittwoch 21. December.

Bei der heutigen Wahl zur zweiten Kammer hat die Stadt Wiesbaden mit 77 gegen 29 Stimmen den Procurator Lang wiedergewählt. Im Landwahlkreise Wiesbaden wurde Procurator Braun mit 57 gegen 20 Stimmen, in Dillenburg Procurator Rath, bisher Präsident der zweiten Kammer, mit 55 gegen 31 Stimmen wiedergewählt. Auch in den Wahlkreisen Uffingen und Nassau sind die Wahlen im liberalen Sinne ausgefallen.

München, Mittwoch 21. December.

Die „Bairische Zeitung“ kann auf das Bestimmteste das Gerücht, daß die französische Regierung mit Baiern wegen Abtretung eines Kohlenbeckens in Verhandlung eingetreten habe, dementiren, da keinerlei derartige Verhandlungen stattgefunden hätten.

Die „Bairische Zeitung“ erklärt gegenüber den beharrlich fortgesetzten Mittheilungen der Wiener Zeitungen, daß keine Einladung an die Mittelstaaten ergangen, und noch viel weniger die Wahl eines Konferenzortes erfolgt sei, und fügt hinzu, eine Verständigung der Regierungen könne übrigens auch ohne Ministerconferenzen erfolgen.

Wien, Dienstag 20. December.

In Bukarest fand letzten Sonntag die feierliche Eröffnung des Senats und der Kammer statt. Fürst Couza gab in einer ausführlichen Rede ein geschichtliches Exposé und erwähnte des Conflictes mit der früheren den Fortschritt hemmenden Kammer und die Nothwendigkeit ihrer Auflösung. Er zählte ferner die zahlreichen wichtigen seitdem gegebenen Gesetze auf. Die Senatoren und Deputirten nahmen die Thronrede mit lebhafter Begeisterung auf.

Kopenhagen, Mittwoch 21. December.

Das Folkething hat den Vorschlag des gemeinsamen Ausschusses mit 85 gegen 14 Stimmen angenommen. — Im Landsting ist ein auf Aufhebung der Novemberverfassung resp. Einführung des revidirten Grundgesetzes vom 5. Juni 1849 gerichteter Antrag eingebracht worden.

Madrid, Dienstag 20. December.

Die Königin-Mutter ist eingetroffen. Dem Vernehmen nach haben die Minister in Folge einer Conference der Königin vorgeschlagen, das Aufgeben der Insel St. Domingo in der Thronrede auszusprechen.

New York, Sonnabend 10. December.

Das Hauptcorps Sherman's blieb mehrere Tage bei Millen stehn, um Provision zu sammeln und rückte dann einige Meilen südlich vor. Die Journale in Richmond behaupten, die Conspiratorien würden den Marsch Sherman's nach Savannah hindern.

Berlin, 21. December.

— Se. Majestät der König hat bei der Verleihung des Rothen Adlerordens 1. Klasse an den Bischof v. d. Marwitz zu Culm folgende von der „N. Pr. Ztg.“ mitgetheilte Kabinetordre erlassen: Sie haben, hochwürdiger Bischof, unter Verhältnissen, deren mannigfache Schwierigkeiten wir nicht eingehen sind, Ihres wichtigen Amtes mit weiser Besonnenheit eben so sehr, als mit kräftiger Handhabung der Ihnen verliehenen Gewalt gewartet. Eingedenk des Gebotes, dem Kaiser zu geben, was des Kaisers, und Gott, was Gottes ist, haben Sie an Ihrer Stelle, als

ein getreuer Hirt, dazu mitgewirkt, von der Ihrer Leitung anvertrauten Diöcese manches Uebel, mit dem strafwürdiger Frevelmuth und verbrecherischer Leichtsinns dieselbe bedrohten, fern zu halten. Sie haben sich dadurch den Dank des Vaterlandes und die Anerkennung aller redlichen Patrioten verdient. Es gereicht mir zu besonderer Genugthuung, Ihnen denselben ausdrücklich zu erkennen zu geben, und Ihnen zugleich die erste Klasse Meines Ordens vom Rothen Adler zu verleihen, dessen Insignien Sie hierbei empfangen. Mit dem Wunsche, daß es Ihnen unter dem göttlichen Gnadenbeistande vergönnt sein möge, Ihres lehrreichen Berufes noch lange zu pflegen, verbleibe ich Ew. Hochwürden Wohlgeneigter

Berlin, 7. Dezember 1864. Wilhelm.

— Der König empfing heute Mittags eine Deputation aus Friedland, in Ostpreußen, unter dem Vortritte des Gutsbesizers Stadie und des Fabrikbesizers Köpfling, welche die Militärangelegenheit hierher geführt hat.

— Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die Freunde des Erb-Prinzen von Augustenburg drängten auf eine Entscheidung wegen des künftigen Besitzes der Erbherzogthümer hin, sie mißten sich aber darein finden, daß die schließliche Entscheidung in besonnener Ermägung der wirklichen Interessen der Herzogthümer, Preußens und Deutschlands vorbereitet werde. Die einstweilige Regierung werde durch Gerechtigkeit und Milde das Vertrauen und die Liebe der Bevölkerung gewinnen. Um so ruhiger sei die Entschliebung über die Zukunft der Herzogthümer zu fassen. Eine Bestätigung gegen den Willen der zeitweiligen Besitzer sei keinesfalls herbeizuführen. Preußen werde keine Aenderung bewilligen, wobei nicht Preußens und Deutschlands Interessen vollständige Befriedigung fänden. Eine Prüfung der Erbansprüche auf ausdrücklichen staatlichen Anlaß habe bisher nicht stattgefunden. Preußen werde zunächst die Kron-Syndici zur Abfassung eines Gutachtens über die Erbfolge der Herzogthümer veranlassen. Dieses Gutachten werde aber nicht ein Richterspruch, sondern lediglich eine beachtenswerthe Grundlage für Beurtheilung Seitens der preussischen Regierung sein. — Dasselbe Blatt schließt einen längeren Artikel über Volksstimmung und Nachwahlen das Bestreben der Regierung sei ferner darauf zu richten, durch weitere feste Politik nach Außen und Innen den begonnenen Umschwung zu fördern, um gestützt auf die wachsende Macht gesunder Volksüberzeugung, den ersehnten Frieden im Innern vollends herzustellen. Sollten aber die Parteibestrebungen die Erfüllung dieser Hoffnung fortgesetzt vereiteln, so würde die Regierung, wenn die Zeit und Stunde dazu gekommen, in der verstärkten wahren Volksstimmung die Kraft finden, dem Unwesen unpatriotischen Treibens, endlich durchgreifend ein Ziel zu setzen.

— Die Zustände in Kurhessen sind bei uns seit Wochen mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. Außer Schleswig-Holstein giebt es ja für uns keinen Punkt, der von größerer Wichtigkeit wäre. Die Herzogthümer bedeuten für uns die Beherrschung und Verbindung der beiden deutschen Meere, Kurhessen bedeutet die Verbindung der beiden Hälften der preussischen Monarchie. Preußen ist auf Kurhessen angewiesen, aber auch die Kurhessen auf Preußen. Das wissen in Kassel so ziemlich alle Abgeordnete, deren Gedächtniß auch nur bis zu jener Reise des preussischen Feldjägers im Herbst 1862 zurückreicht. Vollkommen isolirt war die Stimme jenes einzigen demokratischen Volksvertreters, der sich an den Bundestag mit einer Denkschrift wenden wollte! Der Mann gehört einer neuen fortgeschrittenen Generation an, seine älteren

Collegen aber hatten Bregenz und die Straßbaiern noch nicht vergessen, hatten nicht vergessen, daß der Bundestag es war, auf dessen Geheiß und in dessen Auftrag Hassenpflug die Verfassung umstürzte. Mag in Berlin Herr v. Schleinitz, Graf Bernstorff oder Herr v. Bismarck das auswärtige Amt führen, die Kurhessen haben keine Wahl. Sie können sich nicht selbst helfen, denn die Truppen in Kassel sind nicht wie 1850 durch den Eid auf die Verfassung gebunden; und sie können auch keine Hilfe in Frankfurt suchen; der bloße Gedanke daran ist kindisch. Aber eben, weil dies so ist mußten sie mit jedem außergewöhnlichen Schritt so lange warten, bis sie gewiß waren, daß man ihnen von Berlin aus helfen konnte oder wollte. Daß man sich darüber nicht orientirt hatte, war der Fehler des Jungermann'schen Antrags. Man kann sich in Preußen nicht mit zwei Aufgaben zu gleicher Zeit belassen, man muß erst die eine zu einem Ziel gebracht haben, ehe die andere angegriffen werden kann. Die Vertretung eines kleinen Landes, dessen Schicksal von allgemeinen Verhältnissen abhängt, muß auch den Zusammenhang dieser Verhältnisse scharf ins Auge fassen. Indessen ist mit jenem Fehler wenig verloren, der Landtag wird sich auf bessere Zeiten gedulden müssen, aber auch die Aggression, die von einer anderen Seite versucht wurde, ist gescheitert. Es war dort die ernste Absicht vorhanden, die Wahlordnung, von welcher die Antwort des Kurfürsten als von dem dringlichsten Beratungsgegenstand sprach, auf einem kurzen und raschen Wege den Kurhessen zu schenken. Dieser landesväterliche Wille ist denn doch auch an Berlin gescheitert. Die kämpfenden Mächte stehen sich also in den Resultaten gleich, und sie werden — wenn auch nur für eine Weile — einen Waffenstillstand schließen müssen.

— Nach einer im Abendblatte mitgetheilten Münchener Depesche bestätigt die halboffizielle „Bair. Ztg.“, daß der König von Baiern in der schleswig-holsteinischen Sache ein eigenhändiges Schreiben an den König von Hannover gerichtet und von demselben eine in einem sehr freundschaftlichen Tone abgefaßte Antwort erhalten hat. Ueber diesen Briefwechsel bringt die Augsburger „Allgem. Ztg.“ folgende Mittheilung aus Hannover:

„In unsern Hofkreisen macht ein eigenhändiges Schreiben des jungen Königs von Baiern an unsern König große Sensation, welches kurz nach der verhängnißvollen Bundestags-Sitzung vom 5. December dahier eingetroffen ist. Das Schreiben des Königs von Baiern soll durch den Stempel seiner Ursprünglichkeit und durch den frischen Hauch einer schwungvollen nationalen Gesinnung einen tiefen Eindruck auf König Georg um so weniger verfehlt haben, als es zugleich in der vertrauensvollsten und liebenswürdigsten Form gefaßt war. Ueber den Inhalt dieses Schreibens erzählt man sich, daß es hervorhebe: wie sehr durch die neuesten Vorgänge in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit den Fürsten der deutschen Mittelstaaten ein inniges Aneinanderschließen ans Herz gelegt werde — sowohl zur Wahrung der gemeinsamen Stellung in Deutschland gegenüber den deutschen Großmächten, als auch zu einem kräftigen Zusammenwirken für das gute Recht der Herzogthümer. Mit besonderem Nachdruck äußerte sich in seinem Schreiben, so wird berichtet, der junge König von Baiern, daß er fest entschlossen sei, Alles aufzubieten, um eine Lösung der hochwichtigen schleswig-holsteinischen Frage im nationalen Sinne herbeizuführen, und daß er sich in diesem Ziele vollkommen eins wisse mit seinem Volke! Der Schluß des Schreibens enthält die Bitte: Hannover möge gem. insam mit den deutschen Fürsten, welche zum Anschluß geneigt seien, diejenigen Schritte, namentlich bei der Bundesversammlung, thun, welche den Interessen der Herzogthümer förderlich seien. Eine im Wesentlichen zustimmende Antwort unsers Königs soll bereits erfolgt

sein. Man ist nicht abgeneigt, in diesem königlichen Briefwechsel den ersten Schritt zur Anbahnung eines innigen und vertrauensvollen Einverständnisses zwischen den Mittelstaaten zu erkennen."

Es werden hier, wie es scheint, die Hoffnungen sehr optimistisch in Wirklichkeit verwandelt. Hannover hat sich bekanntlich von dem Exekutionsbeschlusse am 7. December v. J. an bis zur Aufhebung der Execution am 5. December d. J. von der Politik der meisten anderen Mittelstaaten stets getrennt, und sich namentlich den Augustenburgerischen Ansprüchen sehr ungünstig erwiesen. Die in Hannover erscheinende „Deutsche Nordsee-Zeitung“, das Organ des Grafen Platen, dessen frühere Unterhaltungen mit dem englischen Gesandten aus den Londoner Blaubüchern bekannt sind, hat noch in den letzten Tagen versichert, daß die Regierung in der Erbfolgefrage „das correcte und unanfechtbare Verhalten in seiner schleswig-holsteinischen Politik“ fortsetzen und deshalb der Anerkennung des Erbprinzen von Augustenburg durch den Bund entgegenwirken werde.

Frankfurt a. M., 17. Dec. Die am vergangenen Donnerstag ausgefallene Bundestagsitzung wurde heute nachgeholt. Zu Beginn derselben wurde der neuernannte Gesandte Baierns, Hr. v. Schrenk, eingeführt und in sämmtliche Ausschüsse gewählt, denen sein Vorgänger als Mitglied angehört hatte. Hierauf zeigte Hannover und Sachsen — letzteres mit einer motivirenden Erklärung — die Zurückziehung ihrer Truppen aus Holstein an und es kamen nachträgliche Berichte der Civil-Commissaire zur Vorlage, welchen verschiedene Acten und die Siegel der Herren Commissaire beilagen. — Es ist die Rede davon, daß am 2. Weihnachtstage eine mittelstaatliche Conferenz in Darmstadt statifinde.

Paris, 17. Dec. In Bezug auf die Politik, welche Frankreich der Elberzogthümerfrage gegenüber einhält, versichert das „Memorial diplomat.“, daß Nichts an der abwartenden Haltung abgeändert werden wird, welche die Kaiserliche Regierung, selbst Angesichts des zwischen Dänemark und Deutschland ausgebrochenen Kampfes, bewahrt hatte. Deutschland, heißt es weiter, hat bis jetzt die Kompetenz der am Londoner Vertrag mitunterzeichneten Mächte mit dem Bedeuten abgelehnt, daß man vorerst die Rechte des deutschen Bundes zu wahren habe, und daß, zur geeigneten Zeit und am geeigneten Ort, die fremden Cabinette dann mit der Erbschaftsfrage befaßt werden würden, wenn es sich um die Anerkennung des neuen Souverains des neuen deutschen Staates handeln werde. — Frankreich wird also, um sich auszusprechen, den Augenblick abwarten, wenn man es um seine Zustimmung zu dem neuen Zustand der Dinge in den Herzogthümern angehen wird. Dann wird es seinen Vorschlag und nöthigenfalls seinen Protest einlegen, wenn die endgültige Lösung der schleswig-holsteinischen Frage die geringste Beeinträchtigung des europäischen Gleichgewichts mit sich bringen sollte. Es ist dies keine Politik, hinter der sich geheime Gefälligkeiten verstecken, sondern eine Politik, die durch das Bewußtsein der eignen Kraft und Würde eingegeben wird, namentlich, da Frankreich wohl weiß, daß Nichts zu Stande gebracht wird, so lange es nicht seine förmliche Zustimmung dazu erteilt hat."

Der „Moniteur de l'Armee“ erfährt durch Privatmittheilungen aus China vom 2. November, daß der Hof von Peking zur Erinnerung an den heldenmüthigen Tod des Admirals Protet und an die großen Dienste, welche ihm durch die Hingebung und die Initiative dieses Mannes Frankreich im Kriege gegen die Taipings geleistet hat, einen Ordensorden gestiftet hat. 140 Abzeichen dieses Ordens, nämlich 100 in Silber und 40 in Gold, sollen den Franzosen zugestellt werden, welche an den Operationen gegen die Taipings Theil genommen haben. Der Orden wird an einem gelben Bande getragen, auf welchem sich der Kaiserliche Drache mit fünf Klauen und die Inschrift in chinesischer Sprache befindet: „Vor ihm erbleicht der Löwe und verstummt der Tiger“. Das Ordensdiplom ist in chinesischer Sprache ausgestellt und mit der Unterschrift des Kaisers Tsching-Tsche versehen. Das erste der goldenen Ordenszeichen wurde nebst einem Diplome und einem Briefe an die Wittve des Vize-Admirals Protet geschickt. In dem Briefe zählt der Kaiser die unermesslichen Dienste auf, welche ihr am 17. Mai 1862 bei der Einnahme von Nektio getödteter Gatte der Dynastie und der Civilisation erzeigt hat. — Die französisch-chinesische Legion ist nicht aufgelöst worden. Linienschiffs-Lieutenant d'Aiguebelle hat den Oberbefehl über dieselbe abgegeben und geht, um sich von den Strapazen zu erholen, nach Hause. Er ist durch einen anderen Franzosen, den ehemaligen Marine-Offizier Siquel, ersetzt worden. Herr d'Aiguebelle

wird in China im besten Andenken bleiben. Nach dem Wunsche der Regierung in Peking wird die französisch-chinesische Legion reorganisiert und verstärkt werden. — Die „Patrie“ will wissen, daß die in Folge des Sieges von Simonosaki vereinbarte Entschädigungssumme den unterhandelnden Mächten zwischen dem 20. und 30. December ausbezahlt werden wird. Dieselbe wird proportionell unter die Beteiligte vertheilt, wobei Frankreich und England auf dem gleichen Fuße stehen werden.

— In dem gestern stattgefundenen Ministerrathe sprach der Kaiser in ziemlich lebhaften Ausdrücken seine Unzufriedenheit darüber aus, daß die Budgets der verschiedenen Ministerien noch immer nicht festgesetzt seien. In Folge dieser Vermahnung haben die Minister den verschiedenen Chefs den Auftrag gegeben, die Arbeiten zu beschleunigen und bis spätestens Mitte Januar zu beendigen. Ueberhaupt ist es bei der gestrigen Minister-Berathung lebhafter hergegangen als bisher, und Herr Behic hatte seine Ansichten, die von verschiedenen Seiten angegriffen wurden, zu vertheidigen. Die von ihm vorgeschlagenen Arbeiten, deren Ausführung als eine sehr dringende bezeichnet wird, sollen 430 Millionen kosten, und die Gesellschaft der Boden-Creditanstalt hat sich bereit erklärt, dem Staate diese Summe vorzustrecken.

New York, 8. Dec. Die Botschaft des Präsidenten Lincoln, mit welcher die Session des Congresses eröffnet wurde, sagt, Unterhandlungen mit den Conföderirten wären zwecklos, indem der Süden Trennung, der Norden hingegen Unterwerfung fordere. Der Norden biete den Gegnern, welche die Waffen streckten, Amnestie. Die Sklaverei müsse gänzlich abgeschafft werden. Die Beziehungen zum Auslande seien ziemlich befriedigend, die Stellung zu Mexico unverändert, der Stand der Flotte vortreflich. Die Flotte habe in diesem Jahre 324 Schiffe gefapert und die Preisengelder hätten sich auf 14 Millionen Dollars belaufen. Eine fortwährende Verstärkung des Heeres sei unerlässlich. Die Vorlage des Finanz-Ministers schätzt die Bedürfnisse des nächsten Jahres auf 1400 Millionen, die Revenuen auf 788 Millionen, das Deficit auf 620 Millionen, die Gesamt-Staats-schuld im Juli 1865 auf 2223 Millionen Dollars. Die in Metall zahlbaren Interessen verschlingen gegenwärtig 56 Millionen Dollars. Der Finanz-Minister befürwortet neue heimische Anleihen. General Sherman hat dem Vernehmen nach Willen in Georgien besetzt und sein Vortrab steht sechs Meilen vor Savannah. Südliche Berichte widersprechen diesen Angaben. Der Süd-General Hood ward bei einem Angriffe auf das Blockhaus von Murfreesborough in Tennessee zurückgeschlagen und steht sechs Meilen von Nashville. Südlichen Berichten zufolge erlitten die Unions-Truppen eine Niederlage bei Grahamsville in Südcarolina. Der englische Gesandte in Washington, Lord Lyons, ist abgereist. — Der im Norden von Virginien als Gegner des Unions-Generals Sheridan operirende Süd-General Early meldet, seine Cavallerie habe am 28. November das Fort Belly bei New-Dreel überrumpelt, später Piedmont erobert und die dort vorhandenen Vorräthe, sowie die Regierungsgebäude zerstört. Die Unionsregierung hat der englischen angezeigt, sie müsse wegen der von Canada aus versuchten Einbrüche in das Unions-Gebiet sich die Freiheit vorbehalten, nach einem halben Jahre nöthigenfalls das Geschwader auf den canadischen Seen zu verstärken.

Sofales und Provinzielles.

Danzig, den 21. December.

† Die Illumination, welche gestern zur Feier der Rückkehr des 3. Garde-Regiments in seine hiesige Garnison stattfand, hatte einen imposanten Character. Ganz besonders zeichnete sich die Langgasse mit dem Rathshause, dem Postzei-Geschäftsbau und dem Langgasser Thore aus. Die in dem strahlenden Licht wehenden großen Fahnen erhöhten den malerischen Eindruck ungem. Auch der Lange Markt gewährte durch die Fülle des Lichtes einen prachtvollen Anblick. Sehr reich und geschmackvoll war das Leutholz'sche Lokal mit strahlenden Lichtern geschmückt, wie auch die Conditoreien der Herren Grenpenberg und à Porta, der Rathswinkel und das Englische Haus sich hervorthaten. Die Krone des ganzen Lichtschmucks auf dem Langen Markt bildete die Illumination des grünen Thores. In der Brodbänkengasse erregte ein im hellsten Licht strahlendes mit künstlerischen Intentionen entworfenes Bild am Hause des Hoflieferanten Franz Kösch allgemeine Aufmerksamkeit. Ueber der Thür des Wiener Kaffeehauses neben dem Zeughaus in der Gr. Wollwebergasse waren folgende Verse in Lichtbuchstaben zu lesen:

An Jahren Rind, doch Mann an Ebnen,
Im Schlachtendrang voll Jünglingsmuth,
Ein Wächter seiner Heidenstätten,
Ein ächtes-treu Soldatenblut!

Wer ist's?

Das dritte Garde-Regiment;
Sein Ruhm in Siegesflammen brennt!"

Gleichfalls prangte in der Wollwebergasse das Sauerische Haus im vollen Lichtschmuck. Großen Beifall des Publikums fand die Illumination auf dem Stadthofe, wo inmitten des Flammenlichtes eine Victoria auf einer schlanken Säule sich erhob. — Selbst das alte Franziskanerkloster hatte sich zu dem allgemeinen Jubel der Illumination emporgerafft und ließ aus seinen trüben Augen, den alten verwitterten Fenstern, Licht strahlen. Ueberdies hatte Herr Freitag in einer Thür an der Fleischergasse die kolossale Büste Friedrichs des Großen mit einer Unterschrift aufgestellt, welche lautet:

Die junge Garde vom Schlachtenfeld,
Die grüßt der alte Fritz voll Lust;
Denn als ein tapferer Kriegerheld
Hat kühn zu kämpfen sie gewußt."

[Stadtverordneten-Sitzung am 20. Decbr.]

(Fortsetzung.)

Nachdem in die Tagesordnung eingetreten worden ist, trägt Herr Oberbürgermeister von Winter folgenden Verwaltungsbericht vor:

I. Die städtische Verwaltung im Allgemeinen. Seit Erstattung unseres letzten Verwaltungsberichts hat das Magistrats-Collegium durch den Tod sein ältestes Mitglied, den Stadtrath Nixl., verloren. Das warme Interesse für das Wohl der Stadt, welches der Verstorbene während seiner langjährigen Dienstzeit unermüdet betätigt hat, sichert ihm das dankbare Andenken seiner Mitbürger.

Auch der Stadtverordneten-Versammlung hat der Tod ein geachtetes Mitglied, den Kaufmann Janzen entzogen. Durch Niederlegung des Mandats sind aus derselben ausgeschieden die Herren Bode u. v. Kottenburg. Im November v. J. fanden die regelmäßigen Ergänzungswahlen für die Stadtverordneten-Versammlung statt. Es waren, da mit dem Ende d. J. das Mandat von 20 Stadtverordneten erlischt, und während der Wahlperiode 6 andere ausgeschieden sind, überhaupt 26 Wahlen zu vollziehen. Die zahlreiche Theilnahme an der Wahl legte Zeugniß ab von der regen Theilnahme, welche unsere Mitglieder der städtischen Verwaltung zuwenden.

Die Gesamtzahl der stimmfähigen Bürger betrug:

1862:	1864:
3490, mit einem jährl. Einkommen von 2,276,330 <i>M.</i>	3584, mit einem jährl. Einkommen von 2,260,774 <i>M.</i>

Davon gehörten:

	1862:	1864:
zur 1. Abtheilung:	250	273
" 2. "	856	891
" 3. "	2384	2420

Es haben sich an der Wahl betheiligt:

1862:	1864:
1. Abtheilung, von 250 Wählern	117 = 46,8%
2. " " 856 "	356 = 41,5%
3. " " 2384 "	589 = 24,7%
durchschnittlich	30,4%

1864:	1862:
1. Abtheilung, von 273 Wählern	204 = 74,0%
2. " " 891 "	367 = 41,1%
3. " " 2420 "	689 = 28,5%
durchschnittlich	35,1%

In 12 Fällen sind ausgescheidende Mitglieder wieder gewählt worden, so daß 14 neue Mitglieder in die Versammlung eintreten werden.

In dem Beamtenpersonal sind Veränderungen eingetreten durch den Tod des Botenmeisters Arndt, der Boten Zimmermann, Ruß und Runau und des Baggermeisters Schier, sowie durch das freiwillige Ausscheiden des Bauaufsehers Hänecke und durch die Uebertragung der neu creirten Brandmeisterstelle an den Bauführer Rippling.

Wie schon eine Vergleichung des der Aufstellung der Wählerlisten in den Jahren 1862 und 1864 zu Grunde gelegten Gesamtumfangs der stimmfähigen Bürger ergibt, hat im Laufe der beiden letzten Jahre der Wohlstand in unserer Stadt im Großen und Ganzen keine Fortschritte gemacht. In Uebereinstimmung mit den Ausführungen in dem Verwaltungsberichte der Herren Aeltesten der Kaufmannschaft haben wir die betrübende Thatsache zu constatiren, daß das Jahr 1863 unserem Handel tiefe Wunden geschlagen hat. Die in Polen ausgebrochene Insurrection, die durch den Wassermangel in der Weichsel und deren Nebenflüssen erschwerte Communication und überaus unglückliche Conjunctionen lasteten gleichzeitig mit schwerer Wucht auf den Handel unserer Stadt und führten namentlich für die ersten Häuser unseres Plazes sehr beträchtliche Verluste herbei. Die Handelsconjunctionen haben sich leider im Laufe dieses Jahres nicht gebessert, die Nachwehen der polnischen Revolution machten sich auch während desselben noch sehr fühlbar und zugleich lähmte die in Folge des dänischen Krieges über unsern Hafen verhängte Blockade bis in die Mitte des Jahres hinein den Exporthandel vollständig.

Je trüber somit der Rückblick auf die Ergebnisse des Handelsverkehrs in den letzten Jahren erscheint, desto erfreulicher ist es, daß wenigstens die Quelle der nur zu oft wiedergekehrten Handelsstockungen, welche sich aus den Kriegen mit Dänemark ergeben, hoffentlich für immer versiegt und die tausendjährige Reihe von Kämpfen, welche Deutsche und Dänen um die Herrschaft an der Nisse geführt haben, durch die ruhmvollen Kämpfe unserer tapferen Armee, zum Segen Deutschlands und zur Ehre Preußens geschlossen ist.

Auf die städtische Verwaltung des Jahres 1863 haben die erwähnten ungünstigen Verhältnisse eine erheblich nachtheilige Wirkung noch nicht geübt, vielmehr können wir im Allgemeinen das Jahr 1863 als ein für die Verwaltung günstiges bezeichnen.

Zwar haben, wie die anliegende Zusammenstellung der finanziellen Resultate der städtischen Verwaltung für das Jahr 1863 ergibt, die Gesamt-Ausgaben von 562,438 Thlr. 15 Sgr. 3 Pf. die Gesamt-Einnahmen von 561,841 Thlr. 25 Sgr. um 1596 Thlr. 20 Sgr. 3 Pf. überstiegen, es ist hierbei jedoch zu erwägen, daß

sich unter den Ausgaben das Restkapital für das behufs Errichtung einer Schule auf der Niederstadt erworbene ehemalige hall'sche Grundstück mit 6666 Thlr. 21 Sgr. 3 Pf. befindet, welches füglich aus den Beständen des Reserve-Fonds hätte entnommen werden können.

Für das laufende Jahr kann ein gleich günstiger Finanz-Abschluss nicht in Aussicht genommen werden, doch sind auch in diesem finanzielle Verlegenheiten für die Verwaltung nicht hervorgetreten, obgleich dieselbe nach allen Richtungen hin eine erfreuliche Regsamkeit entwickelt hat.

Unter den erzielten Erfolgen ist in erster Linie der Abschluss des Planes für die gänzliche Umgestaltung des Elementarschulwesens hervorzuheben, dessen Ausführung unsern Elementarlehrern ein festes und ausreichendes Einkommen, unsern Schulen den Gewinn tüchtiger Lehrer und unserer schulpflichtigen Jugend gründlichen Unterricht in geräumigen und gesunden Schulleisten sichern wird. Indem wir wegen der Details des Planes auf den Special-Bericht über die Schulverwaltung verweisen, halten wir es für unsere Pflicht, denjenigen Herren Stadtverordneten, welche sich an der Ausarbeitung desselben mit ebenso großem Eifer als Erfolge betheiligten haben, und der Stadtverordneten-Versammlung selbst, welche nach reiflicher und allgemeiner Prüfung unsere Anträge zu Beschlüssen erhoben hat, hiermit unsern besondern Dank auszusprechen. Wenn, wie wir hoffen, die Königl. Regierung der beabsichtigten Reorganisation des Schulwesens ihre Bestätigung nicht versagt, wird mit der theilweisen Durchführung derselben in einzelnen Schulen sofort und jedenfalls im Laufe des nächsten Jahres vorgegangen werden können, da die städtischen Behörden es nicht bei Beschlüssen haben bewenden lassen, sondern rüstig ohne Säumen Hand an das Werk selbst gelegt haben. Ein neues achtklassiges Schulhaus für die evangelischen Knaben der Altstadt — das erste allen Anforderungen entsprechende Elementarschul-Gebäude, welches unsere Stadt besitzt — ist in diesem Jahre im Rohbau fertig gestellt. Für die katholische Jugend der Altstadt ist das Grundstück, in welchem die katholische Schule bisher miethsweise untergebracht war, angekauft und durch gleichzeitige Erwerbung des daran stoßenden Gartens hinlänglicher Raum gewonnen, um später, wenn andere dringendere Bedürfnisse befriedigt sind, ein geeignetes Gebäude zu errichten und den Kindern einen ausreichenden Spiel- und Turnplatz zu gewähren. Für die St. Petri-Elementarschule ist ein Grundstück zur Erweiterung des Hofes angekauft. Der Anbau an dem Schulhause in der Vorstadt Schildig ist nunmehr vollendet und dem Gebrauch übergeben und der Bau eines neuen Schulgebäudes für die Vorstadt Neufahrwasser ist begonnen. — Wird das angefangene Werk mit gleicher Energie fortgesetzt, so ist der Zeitpunkt nicht fern, in welchem die Stadt mit Stolz auf die für die Elementarbildung geschaffenen Anstalten stolz blicken können. Die großen Opfer, welche deren Herstellung und Unterhaltung erfordert, werden durch den Segen, welchen sie bringen werden, mehr als aufgewogen. Denn „Kenntnisse und gute Erziehung führen am sichersten zur weisen und sparsamen Verwendung der vorhandenen Kräfte; Unwissenheit dagegen ist die theuerste Sache im Lande. Eine unterrichtete und verständige Bevölkerung ist immer tüchtiger und fleißiger, als eine unwissende und ungebildete.“*)

Aber nicht bloß bei dem Elementarschulwesen, sondern auch bei den höheren Lehranstalten ist das Bedürfnis einer wenigstens theilweisen Reform gebieterisch hervorgetreten. Unser Gymnasium und unsere beiden Realschulen sind mit Schülern überfüllt, die gelegentliche Einrichtung von Parallel-Klassen, wie sie bisher beliebt worden, hat dem an sich sehr erfreulichen Schülerandrang nicht genügen können und Beschränkungen in der Aufnahme neuer Schüler und in deren Verlesung sind bereits unvermeidlich geworden. Durch übereinstimmenden Beschluss der städtischen Behörden ist eine gemischte Kommission zur Klarlegung des in Bezug auf das höhere Schulwesen vorwaltenden Unterrichtsbedürfnisses und der Mittel zu seiner Befriedigung niedergelegt.

Die letzteren werden sich, so weit die Herstellung der erforderlichen Baulichkeiten in Frage kommt, voraussichtlich zum großen Theil durch den Ausbau des im vorigen Jahre in den Besitz der Stadt übergegangenen ehemaligen Franziskanerklosters gewinnen lassen.

Die architectonischen Schönheiten dieses seit vielen Decennien dem Verfall preisgegebenen Gebäudecomplexus treten jetzt, nachdem mit der Entlastung und Aufräumung begonnen ist, immer herrlicher hervor; sie lassen keinen Zweifel darüber, daß die Erhaltung und der Ausbau dieses würdigen Denkmals mittelalterlicher Baukunst der Stadt zur Ehre und Zierde gereichen wird. Für das nächste Jahr ist der vertragsmäßig übernommene Verpflichtung gemäß der Ausbau des westlichen Flügel für die Provinzial-Gewerbeschule in Aussicht genommen und auch dringend nothwendig, wenn anders dieser im erfreulichen Aufschwunge begriffenen Anstalt die Möglichkeit einer ihrer Bedeutung entsprechenden Entwicklung nicht noch länger vorenthalten werden soll.

Ueber die Sorge für die Bildungsanstalten sind die andern Zweige der Verwaltung nicht vernachlässigt worden.

Die Handelsanstalten haben einen Zuwachs erhalten durch Einrichtung des Viehmarktes auf dem ehemals Thiel'schen Grundstück, zu dessen Herstellung sich die Stadt auf den dringenden Wunsch des landwirthschaftlichen Centralvereins entschlossen hat. Die Wohlthat des leichteren Verkehrs und Abfahrs erfordert indeß Zeit, um den einzelnen Producenten und Consumenten zur lohnenden Benutzung anzuregen, und es steht daher nicht zu erwarten, daß die Anlage dieses Marktes schon in den nächsten Jahren sich besonders rentabel erweisen wird. Die Garantie für dessen gereinigte Rentabilität wird jedoch unzweifelhaft in demselben

Maße steigen, in welchem die Landwirthschaft in unserer Provinz angeregt, durch höhere Intelligenz, durch größeren Zufluß von Capital, durch die Zunahme der Verkehrsmittel und die wachsende Cultur, fortfährt, ihren bisherigen extensiven Character aufzugeben und sich insbesondere dem rationellen Betriebe der Viehzucht zuzuwenden.

Die auf dem Bleihsche vorläufig der Mottlau eingerichteten Lagerplätze sind zur Vermietung gestellt; der dafür erzielte Miethertrag deckt die Zinsen des Anlagekapitals reichlich.

Die Schifffahrt in unserm Binnenhafen hat durch die nunmehr vollständig ausgeführte Verbreiterung der Mottlau an dem Bleihsche und durch kräftige Fortsetzung der Baggararbeiten erheblich gewonnen. Durch die letztere ist insbesondere dem westlichen Mottlauarm von der Ruhrbrücke aufwärts eine Tiefe von 12 Fuß gegeben, so daß mittlere Seeschiffe auch dort ihre volle Ladung einnehmen können.

Mit der Königl. Direktion der Ostbahn sind auf Veranlassung des Herrn Handelsministers die Verhandlungen über den Bau der Eisenbahn nach Neufahrwasser und die Betheiligung der Stadt an diesem Bau wieder aufgenommen und es steht zu hoffen, daß dieselben binnen Kurzem zu einem befriedigenden Abschlusse gelangen werden.

Die Verbindung der durch die Mottlauarme von den übrigen Stadttheilen getrennten Niederstadt hat durch den in gleichem Maße zur Verschönerung der Stadt, wie zur Erleichterung des Verkehrs, beigetragen, den Bau der neuen Drehbrücke an der Mottlau, zugleich aber auch dadurch gewonnen, daß über die Speicherinsel und durch den, dem Fußgängerverkehr geöffneten dritten Durchgang des grünen Thores Trottoir gelegt ist. Die Annehmlichkeit und der Nutzen einer gesicherten und möglichst reinen Fußpassage gelang in diesem Jahre zu allgemeiner Anerkennung, wie daraus hervorgeht, daß eine größere Anzahl von Hausbesitzern auch in den nicht zur durchgehenden Trottoirlegung bestimmten Straßen den Bürgersteig vor ihren Häusern hat mit Trottoir versehen lassen.

Die Forträumung der die Trottoirlegung verbindenden und den Verkehr störenden An- und Vorbauten hat in diesem Jahre erfreuliche Fortschritte gemacht, da die Communalbehörden nicht Anstand genommen haben, in solchen Fällen dem Hauseigentümer mit Gewährung einer Beihilfe entgegen zu kommen, in welchen diese sich freiwillig und ohne polizeiliche Nothigung zum Abbruch noch in gutem Zustande befindlicher Vorbauten verstanden und dadurch auch wirklich zur Verbesserung der Passage in den Straßen beigetragen haben. Wir glauben erwarten zu dürfen, daß die Reinigung der Hauseigentümer zur Fortschaffung der Vorbauten für die Folge noch allgemeiner hervortreten wird, da in sehr vielen Fällen die Entfernung der Anbauten die Rentabilität und den Werth der Häuser nicht nur nichts gefährdet, sondern geradezu steigert.

Deshalb können wir auch nur wünschen, daß das dankenswerthe Bestreben des Herrn Polizeipräsidenten und der Königl. Regierung, die Hindernisse zu beseitigen, welche sich dem steigenden Straßenverkehr entgegenstellen, die volle Zustimmung und Unterstützung des vorgelegten Königl. Ministerii finden und daß die dort seit langer Zeit vorliegenden Beschlüsse über die dieselbe getroffenen Verfügungen der genannten Behörden bald ihre Erledigung finden mögen.

Der Wagenverkehr in den Straßen der Stadt ist Seitens des Königl. Polizeipräsidenten durch eine Fahr-Ordnung geregelt worden, nachdem wir uns mit den wesentlichen Bestimmungen des uns vorgelegten Entwurfs einverstanden erklärt haben.

Die Uebernahme der Hausgemüll- und Straßenkehricht-Abfuhr so wie der Trümmereinigung in die Selbstverwaltung der Commune wird hoffentlich eine größere Regelmäßigkeit in der Reinigung der Straßen zur Folge haben. Den in dieser Hinsicht jetzt vorhandenen so süßlichen Uebelständen wird nach unserer Ansicht indeß nur dann gründliche Abhilfe geschafft werden können, wenn auch das Segen der Straßen von der Communalverwaltung besorgt wird. Auch dieser Schritt wird voraussichtlich gethan werden müssen, wenn die Stadt sich erst der Segnungen einer den Bedürfnissen der Bevölkerung entsprechenden und den Rücksichten auf die Gesundheit unserer Mitbürger Rechnung tragenden Wasserleitung und Entwässerung erfreuen wird.

Die hierauf abzielenden Projecte sind unablässig gefördert worden.

Der von dem Herrn Oberbaurath Moore ausgearbeitete Entwurf zu einer Wasserleitung ist vollständig abgeschlossen und unterliegt jetzt nur noch der Prüfung der betreffenden Commission.

Das Project für die Canalisirung der Stadt ist Seitens des Herrn Geh. Oberbauraths Wiebe zum Abschlusse gefördert und dürfen wir die Einwendung dieses mit seltener Gründlichkeit und Klarheit und mit wahrer Liebe für die Sache ausgearbeiteten Werkes in kürzester Zeit entgegenzusehen.

Es wird nunmehr die ernste Aufgabe der Verwaltung sein, die Mittel und Wege zu finden, wie die Ausführung dieser für das Wohl der gegenwärtigen wie der zukünftigen Generation so bedeutungsvollen Projecte, am schnellsten gefördert werden kann, ohne die Finanzkräfte der Gegenwart zu sehr in Anspruch zu nehmen.

Die bis jetzt noch im Rathhause befindlichen Polizei-Gefängnisse entsprechen so wenig den gegen Polizei-Gefangenen zu beobachtenden Humanitätsrücksichten, wie der Würde und der eigentlichen Bestimmung dieses Gebäudes. Es ist deshalb der bis dahin unbenutzt gebliebene Ankerschmiedeturm unter Erhaltung seiner bisherigen Architektur zu einem Polizeigefängnisse eingerichtet und in Verbindung mit demselben ein, die Wohnung eines Gefangenenaufsehers, den nöthigen Raum für die Unternehmung lehrlicher Dienen und einen Raum zur Aufnahme der Leichen Verunglückter enthaltenden Ausbau ausgeführt.

Mit der Räumung der alten Gefängnisse, die in nächster Zeit zu erwarten steht, wird die Verwallung des Gefängnißwesens auf die Polizeibehörde übergehen und die Stadt von der Besoldung des erforderlichen Aufschichts-Personals entbunden werden.

Zugleich wird dadurch aber auch die Möglichkeit geboten, die im Interesse des städtischen Dienstes theils unerläßliche, theils dringende wünschenswerthe anderweitige Benützung einzelner Räume unseres Rathhauses ohne zu großen Kostenaufwand auszuführen.

Der gegen den Königl. Fiscus angestrebte Prozeß wegen Erstattung der auf die Besoldung der Strompolizeibeamten aus städtischen Mitteln verwendeten Summen zum Betrage von überhaupt 32,153 Thlrn. 17 Sgr. 6 Pf. ist in erster Instanz zu Gunsten der Stadt entschieden worden. Die Entscheidung in zweiter Instanz steht zu Anfang des nächsten Jahres bevor.

Zur Vermeidung der Verzögerung werden wir die Klage gegen den Königl. Fiscus auf Erstattung der für die Besoldung des Nachwachspersonals aufgewendeten Summe, welche sich nach dieserhalb unsererseits angelegten Berechnung auf den Betrag von ca. 275,000 M. belaufen, noch im Laufe dieses Jahres anmelden und mit deren Anstrengung unverzüglich vorgehen, falls eine gütliche Einigung über deren Rückstattung und über die künftige Verwallung des Nachwachswesens nicht erreicht werden sollte.

Bei der am 3. December d. J. auch in unserer Stadt stattgehabten Volkszählung haben die Mitglieder der städtischen Behörden und eine große Anzahl unserer Mitbürger der an sie ergangenen Aufforderung zufolge thätig mitgewirkt. Das Resultat derselben, welches auch für die Interessen unserer Verwaltung von mannigfacher Wichtigkeit ist, entspricht, wie sich schon jetzt übersehen läßt, vollständig der darauf verwandten Zeit und Kraft. (Schluß folgt.)

§§ Heute früh ist ein Arbeiter in der Wagenknecht'schen Maschinen-Bauanstalt von dem Getriebe erfaßt und augenblicklich getödtet worden. Der Verunglückte ist sichtlich verstümmelt. Ein Arm ist ganz vom Leibe abgerissen.

Königsberg, 21. Dec. Gestern früh ging der erste Güterzug auf der ostpreussischen Südbahn nach Pillau ab. Es war ein aus 11 Wagen bestehender und 20 Last Widen betrachteter Extrazug der Gebrüder Wien, welches Handlungsbau überhaupt die Bahn für diese ganze Woche ausschließlich mit täglichen Extrazügen von je 800 Centnern in Engagement genommen hat. Der ordnungsmäßige Fahrplan ist noch nicht herausgegeben. Die erste Reise wurde von etwa 6 Privatpersonen aus Liebbaberei auf einem offenen Grandwagen mitgemacht.

Dem Vorsteheramt der hiesigen Kaufmannschaft lagen in seiner Sitzung vom 14. d. M. so viele Vortraggegenstände vor, daß unmöglich alle an diesem Tage erledigt werden konnten. Die Sitzung wurde daher am 15. fortgesetzt. Außerdem wurde, da in der Angelegenheit wegen Wahl eines kaufmännischen Mitgliedes des hiesigen Königl. Commerz-Kollegiums eine neue Entscheidung ergangen war, noch eine außerordentliche Sitzung am 17. gehalten. Das königliche Dispreussische Tribunal theilte nämlich beglaubigte Abschrift der nachfolgenden Königl. Ordre an den Herrn Justizminister mit: „Auf ihren Bericht vom 12. November d. J. ermächtigt Ich Sie hierdurch, den Antrag des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft zu Königsberg in Pr. in der abbeil zurückgehenden Immediat-Vorstellung vom 3. October d. J. auf Bestätigung der Wahl des Belgischen Konsuls und Obervorstehers der Kaufmannschaft Rudolph Alexander Wilhelm Oppenheim zum kaufmännischen Mitgliede des Commerz- und Admiralitäts-Kollegiums daselbst abzulehnen, und das Vorsteheramt zugleich aufzufordern, sich der Wahl eines anderen Mitgliedes des Commerz- und Admiralitäts-Kollegiums, als des bisher Gewählten, zu unterziehen. Berlin, 26. November 1764. (gez.) Wilhelm. (gegeng.) Graf zur Lippe.“

Mohringen. Am 10. Januar l. J., Vormittags 9 Uhr, findet vor der ersten Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts eine öffentliche Gerichtsverhandlung statt, welche wegen der Veronen der Angeklagten wohl geeignet ist, die öffentliche Aufmerksamkeit in hohem Grade anzuregen. Es haben sich nämlich an diesem Tage 17 Abgeordnete der Provinz Preußen gegen die vom Mohruinger Staatsanwalt v. Strombed erhobene Anklage wegen öffentlicher Beamtenebeleidigung, mit dem Charakter der Verläumdung zu verantworten. Dieses Vergehen soll durch einzelne Stellen des in letzter Zeit oft genannten Flugblattes: „Was thut dem Landmann in Preußen Noth?“ begangen sein. Das Flugblatt ward hier confiscirt, und die Beschlagnahme vom hiesigen Kreisgericht für gerechtfertigt erklärt. Es ist zu dieser Verhandlung nur ein einziger Zeuge, der Conditor Müller, vorgeladen. Die 17 Angeklagten sind die Abgeordneten Dr. Bender, von dem die Anklagesache den Namen führt, Gutschel, Buchholz, Gutschel, Donalies Partikulier Frenzel, Rittergutsbes. Gerlich, General-Landschaftsrath Häbler-Sommerau, Rentier v. Hennig, (gegenwärtig in Berlin), Landschafts-Direktor v. Hoberbeck, Dr. Joh. Jacoby, Dr. Möller (Königsberg), Gutschel, Dr. Kalau v. d. Hofe, Ammann Papendick, Rittergutsbes. Piehn, Domänenpächter Pruß, Obergerichts-Affessor a. D. Schmiedke, Landrath a. D. Gutschel, Schlick und Fabrikant Gustav Weese (Thorn). Es ist wohl mehr als wahrscheinlich, daß die Verhandlung am anberaumten Tage nicht stattfinden können wird, da der Termin voraussichtlich mit der Eröffnung des Landtages nahe collidiren wird. Einem der Angeklagten, Dr. Joh. Jacoby, ist, wenn dies selbst nicht zutreffen sollte, die Wahrnehmung des Termins geradezu unmöglich, da er am Tage vorher, am 9. Januar, sich vor dem Kammergerichte in Berlin in der Appellationsinstanz wegen seiner bekannten, im Colosseum gehaltenen Rede zu verantworten hat, und die Wahrnehmung beider Termine

*) Adam Smith, „Ueber den Wohlstand der Völker.“

ist selbst im Zeitalter der Courierzüge eine unlösbare Aufgabe.

Insterburg, 16. Dec. Vom hiesigen Staats-Anwalt Schaper ist folgendes Publicandum erlassen worden: „Zur allgemeinen Beachtung! Aus den öffentlichen Blättern ist bekannt, daß die Mörder des Gutsbesizers Schmidt in Pilschitz bei Kalwarj unter Aussetzung einer Prämie von 30 Thln. gesucht werden. Ihre Spuren sind bis Insterburg verfolgt. Die Ermittlungen am hiesigen Orte sind aber nur theilweise von Erfolg gewesen. Es ist an der Zeit, auf's Ernste daran zu erinnern, welch' ein „großer Unterschied“ besteht zwischen „bloßen politischen Flüchtlingen“ und „solchen“ Leuten, die unter dem Vorwande, dem erdrückten polnischen Aufstande neue Mittel zu verschaffen, „Banden auszustatten“, sie mit Dolchen und Revolvern über die Grenze schiden, dort die wohlhabendsten ihrer polnischen Landsleute überfallen, bedrohen, ermorden und berauben“ lassen, um dann die Thäter „mit den blutgefleckten Kleidern, den erpreßten Geldern, Pferden und anderem Gut in die preussischen Schlupfwinkel wieder aufzunehmen“, von denen sie dieselben ausgefandrt. — Die Behörden erwarten von der verständigen Einsicht des Publicums, daß den fortgesetzten Bemühungen, der „Verbrecher, ihrer Auftraggeber und Helfer“ habhaft zu werden, diejenige Unterstützung gewährt werden wird, die im Interesse Aller liegt, namentlich auch derjenigen ruhigen Flüchtlinge, deren Verweilen im Lande bis jetzt noch hat gestattet werden können.“

Bermischtes.

* * Das Herz Voltaires ist in die kaiserliche Bibliothek gebracht. Es soll dort neben seiner Statue und seinen Werken und Handschriften, die eine Art Tempel bilden sollen, aufgestellt werden.

* * Am Schlusse einer am 14. Decbr. bei Anzing vom Prinzen Luitpold abgehaltenen Hirschjagd auf Hoch- und Schwarzwild wurde der Hofbüchsenmacher Baader von einem angeschossenen Hirsche so unglücklich gegabelt, daß ein Ende des Gewehrs, unter der Kinnlade hinein, ihm durch den ganzen Kopf drang; der Tod erfolgte augenblicklich. Die „Bayer. Ztg.“ erzählt den unglücklichen Vorgang, wie folgt: Hofbüchsenmacher Baader befand sich, ehe die Jagd noch angefangen, aber das Klopfen der Treiber bereits begonnen hatte, bei Freiherrn v. Gumpenbergr im Schirme und verließ denselben trotz der warnenden Worte aus dem Munde dieses Cavaliers, um mit einem in der Nähe erkrankten Bekannten einige Worte zu wechseln. Schon war Baader wieder auf dem Rückwege, als plötzlich ein großes Rudel Hirsche aus dem Holze auf die Fichtung herausbrach und seine Richtung gerade gegen den Unglücklichen hin nahm; Baader war nicht mehr im Stande, dem anstürmenden Rudel auszuweichen und wurde von einem Hirsche derart gepießt, daß das Gewehr an der vorderen Seite des Halses ein- und am Hinterkopfe wieder hinausdrang.

Kirchliche Nachrichten vom 12. bis 19. Decbr.

St. Trinitatis. Getauft: Post-Expedient Lehmann Tochter Pauline Matha Elisabeth. Diener Zeylmühl Sohn Emil George.

Aufgeboren: Schuhmachermstr. Friedr. Witt. Will mit Tzfr. Franziska Math. Gimp. Postgepäcker Carl Meydam mit Tzfr. Regine Hub.

Gestorben: Frau Thor-Controlleur Juliane Henr. Lade geb. Sartorius, 58 J. 3 M., Lungenlähmung.

St. Elisabeth. Getauft: Decoffizier Frant Sohn Amandus August Rudolfph.

Aufgeboren: Reservist Hermann Franz Kaninski mit Tzfr. Marie Wendt bei Straburg. Reservist Aug. Seidemann mit Wwe. Marie Krämer.

Gestorben: Major a. D. Joh. Gottlieb Krampff, 74 J., Lungenlähmung.

Himmelfahrts-Kirche zu Neufahrwasser. Getauft: Steinbootsfahrer Patsch Sohn Carl Otto. Schiffezimmermann Zegle Sohn Martin Heinrich.

Königl. Kapelle. Getauft: Zouwelier Danziger Tochter Lucia Maria Theresia. Zimmergef. Zimny Tochter Elisabeth Magdalena.

Meteorologische Beobachtungen.

22 8	341,87	— 7,5	Deftl. Kau, heiter.
12	342,03	— 6,4	do. do. bezogen.

Vorsen-Verkaufe zu Danzig am 22. December.

Weizen, 80 Last, 131 pfd. fl. 390; 132. 33 pfd. fl. 378; 130 pfd. fl. 377½; 128. 29 pfd. fl. 372½; 126 pfd. fl. 350; 125 pfd. fl. 345; 123. 24 pfd. fl. 317½; 122. 23 pfd. fl. 312½ pr. 85 pfd.
Roggen, 124 pfd. fl. 225; 127 pfd. fl. 226½; 129 pfd. fl. 231 pr. 81½ pfd.
Gerste fl., 105 pfd. fl. 144; 114 pfd. fl. 183.

Bahnpreise zu Danzig am 22. December.

Weizen 120—130 pfd. vual 50—60 Sgr.
123—132 pfd. hellb. 56—61 Sgr. pr. 85 pfd. 3. G.
Roggen 120—130 pfd. 36—39 Sgr. pr. 81½ pfd. 3. G.
Erbsen weiße Koch. 44—47 Sgr. } pr. 90 pfd. 3. G.
do. Futter. 40—43 Sgr. }
Gerste kleine 105—114 pfd. 24—30½ Sgr.
große 112—120 pfd. 32—33 Sgr.
Hafer 70—80 pfd. 23—25—26 Sgr.
Spitrus 12½ Tbr.

Course zu Danzig am 22. December.

London 3 M.	flr. 6,20½	—	—
Hamburg kurz	153	—	—
Westpr. Pf.-Br. 3½%	84	—	—
do. 4%	93½	—	—
Staats-Anleihe 4½%	101½	—	—
Danz. Stadt-Obligationen	96½	—	—

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Se. Excellenz der General der Infanterie und commandirender General des 1. Armeecorps v. Bonin a. Königsberg. Die Rittergutsbes. v. Weyer a. Boidopol, Frhr. v. Souden a. Gr. Wogenab, Plehn a. Kopitowo und Schlieper a. Mielewo. Die Gutsbes. Steffens a. Zobanischthal u. Buchholz n. Fam. a. Gluckau. Prem.-Lieut. im Brandenburgischen Dragoner-Regmt. Nr. 2. v. d. Otten a. Frankfurt a. D. Studiosus v. Zaleski a. Barlomin.

Hotel de Berlin:

Oberst und Commandeur des 3 Garde-Regmts. J. F. v. d. Gröben a. Danzig. Die Rittergutsbes. Wienede a. Wittamin u. Gresmann a. Bissan. Deconom von Klossowski a. Lauenburg.

Walter's Hotel:

Lieut. im 3. Garde-Regmt. J. F. v. Berg a. Danzig. Die Rittergutsbes. Weiß a. Nidomowo, Pieber a. Puc, Hanneemann a. Podzirnica u. Schröder a. Gr. Paglau. Rentier Schmatz a. Paglau u. Allers a. Berlin. Rfm. Mayer a. Berlin. Cand. phil. Boffad a. Kl. Goltkau. Apotheker Behrend a. Schönbaum. Landwirth Riebold a. Czernikau.

Hotel zum Kronprinzen:

Regierungsrath v. Bonin a. Gumbinnen. Die Rittergutsbes. Heine a. Stangenberg und v. Bethe aus Kolibcken. Gutsbes. Dettloff a. Rothebude. Die Kaufleute Dettloff n. Gattin a. Rothebude u. Burckardt aus Berlin.

Hotel drei Mohren:

Die Kaufl. Halle a. Bamberg u. Löwensohn aus Berlin. Oberförster Otto a. Steegen. Hauptm. v. Altrock, Lieut. u. Adjutant v. Arnim u. Lieut. v. Stülpnagel v. 3. Garde-Regt. u. Oberst-Lieut. u. Command. v. Pützig v. Füßler-Bataillon des 3. Garde-Regts. a. Danzig. Lehrer Döbinger a. Spohn bei Berent.

Hotel d'Oliva:

Domainenpächter Rabis a. Zetno. Rittergutsbes. Diehoff a. Prezwos. Major v. Plewe a. Berlin. Lieut. Raths a. Graudenz. Die Kaufl. Bucher aus Berlin, Raths a. Stettin u. Pieper a. Königsberg. Superintendent Gehrt a. Weglaff. Maschinenist Struben a. Stralsund.

Hotel de Thorn:

Die Kaufl. Schumann a. Berlin, Steiner aus Hannover, Rasmus a. Stettin, Holzendorf a. Halle und Hüriemengel a. Hirschberg. Stabsarzt Müller a. Neufahrwasser. Lieuts. Lobenthal, Wagener u. v. Messer v. 3. Garde-Regt. n. Burschen a. Schleswig-Holstein. Reg.-Rath u. Rittergutsbes. v. Bülow a. Brüel. Spm. u. Gutbes. Hewelle a. Wargento. Die Gutsbes. Wessel a. Süblau, Jochem a. Käsemark, Körner a. Lebno und Mehring a. Kitau. Marine-Verwalter Dombrowski aus Stralsund. Rentier Kaufsch a. Milenz. Dr. phil. Schmidt a. Rottmanskorf.

Deutsches Haus:

Particulier v. Winterfeld a. Berlin. Besitzer Hanneemann a. Puzig. Hofbesitzer Krause a. Damerow. Kaufm. Sirensfeldt a. Elbing.

Eine Rose von Danzig,

27 in feinen Stahlstich ausgeführte Ansichten von Danzig und den schönsten Punkten seiner Umgebung bildet zusammengefaltet einen blühenden Rosenstrauch. Preis in sauberem Couvert 12 Sgr.

Die Buchhandlung von Th. Anhuth, Langenmarkt 10.

Neue Verzierungen an Weihnachtsbäumen.

Hohle papierne Kippsachen und Atroppen zum Füllen von Zuckerwerk in ganzer Garnitur wie auch einzeln. Elegante Goldengel und Kronen in 4 Größen. Glas-Kugeln, Glasperlen und Blumensträuße; Papierleiten und Netze, Gold- und Silberfäden von 3 Pz. an; Goldballons und bunte Papier-Laternen. Rausch- und Goldschaum, Silberschäum, buntes, einfarbiges, Gold- und Silberpapier. Wachsstücke, Parfümkerzen und Lichtalter in Draht und Blech ic.

bei **J. L. Preuss,** Portschaisengasse Nr. 3.

Die besten Pariser Operngläser stets vorräthig bei Victor Lietzau in Danzig.

Die sehr schöne erste Etage, Langgasse 18, bestehend in 3 Zimmern, Küche, Keller ic. ist sofort oder zu April zu vermieten. Näheres daselbst 2 Treppen hoch.

Marzipan- und Chorner Pfefferkuchen-Ausstellung.

Die Conditorei von D. Düsterbeck,

Heilige Geistgasse Nr. 107.

empfiehlt einem geehrten Publikum eine große Auswahl von Mand-, Confect-, Figuren- und Sab-Marzipan, gebrannte Mandeln, Macaronen, Zuckernüsse und Bonbons, alle Sorten Pfefferkuchen, Pfeffernüsse von G. Weese aus Thorn, Berliner Steinplaster und Pariser Plastersteine, alles von der besten Qualität und zu möglichst billigen Preisen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet

D. Düsterbeck, Conditior.

Stadt-Theater zu Danzig.

Freitag, den 23. Decbr., Nachmittags 4 Uhr, auf vielfaches Verlangen: Kinder-Vorstellung. Prolog, gesprochen von Anna Schendler. Die drei Haulmännchen. Zauber-Märchen in 5 Bildern von G. A. Görner. Zum Schluß: Der Weihnachtsabend in der Hütte. Pantomimische Scene, dargestellt von Kindern.

Preise der Plätze: 1. Rang und Sperrth 8 Sgr. Parterre 6 Sgr. Amphitheater 4 Sgr. Gallerie 3 Sgr. Der II. Rang ist für die Zöglinge der hiesigen Waisen-häuser reservirt.

Leutholtz's Local.

Soiree musicale

an den drei Weihnachts-Abenden

am 22., 23. und 24. d. M.,

von der Theater-Kapelle,

unter Leitung des Musikmstrs. Hrn. Schmidt.

Donnerstag, Freitag u. Sonnabend:

GROSSES CONCERT im Rathswinkel,

ausgeführt von Herrn Capellmeister Laade mit vollständiger Capelle.

Anfang 8 Uhr. Entree 2½ Sgr.

F. A. J. Jüncke.

C. F. Schoenjahr.

Feuerfeste und diebessichere Geldschränke

aus meiner Fabrik,

empfehle ich in allen Grössen zu den bekanntesten soliden Preisen. Zeugnisse hoher Behörden etc. über die Güte und Preiswürdigkeit meiner Geldschränke liegen bei mir zur gefälligen Einsicht.

Weihnachts-Ausstellung

in Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren, in reichhaltigster Auswahl empfiehlt bei billigsten Preisen

J. J. Czarnecki,

Langgasse Nr. 16.

NB. In dem in der Hange-Etage befindlichen Geschäft-Local sind sämmtliche Artikel nach Preisen geordnet.

Hôtel Deutsches Haus.

Heute, so wie alle

Tage, frisch vom Faß, echt Münchener, Dresdener Felsenkeller u. Würzburger Lagerbier; außerdem empfehle ich Culmbacher u. Dresdener Waldschloß. Otto Grünwald.

Uebelriechender Athem,

belästigt in so hohem Grade, daß sehr Vielen mit sicherer Hilfe gegen dieses Uebel gedient sein wird. Wir machen sie auf das Schriftchen v. Dr. Sauto, „das beste und sicherste Mittel gegen uebelriechenden Athem“ aufmerksam, welches sich über die Ursache und gründliche Heilung dieses Uebels ausführlich verbreitet. Vorräthig und zu bekommen ist dieses Werkchen in jeder Buchhandlung für 5 Gr.